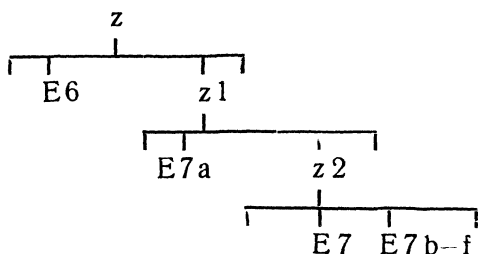


Der nächste Codex E 5, der E y, einen verlorenen vermutlich Lorsch Codex, zur unmittelbaren Vorlage hat und sich jetzt in Paris (n. 15425, früher n. 907 der Sorbonne) befindet, ist vielleicht lothringischen Ursprungs. Die Zeit seiner Entstehung hat F. KURZE zuerst 1894 (NA. XIX, 326) in das 12., später 1895 (in der Handausgabe der SS Rer. Germ. in us. schol. S. XIII) in das 11. Jh. verlegt, ohne daß ich eine Äußerung über diese Veränderung finden könnte. Auch die folgende Handschrift E 6 (= Hannover XIII, 858 unbekannter Herkunft, verstümmelt), die PERTZ dem 12. Jh. zuwies, hat F. KURZE noch in das 11. Jh. verlegt. Nach dem Schriftbefund möchte ich der Meinung von PERTZ beistimmen und sie in das erste Drittel des 12. Jh. datieren. Als letzte noch dem 12. Jh. angehörende Handschrift ist E 7 zu nennen, die aus dem Kloster St. Andreas und St. Mang in Stadtamhof (bei Regensburg) stammt (jetzt in München n. 17736).

Von E 7 sind nach KURZE eine Reihe von weiteren erhaltenen Handschriften abhängig (E 7 a—f), die aber alle späteren Jahrhunderten (XIII.—XV. Jh.) angehören und hier außer Acht gelassen werden können.

F. KURZE leitet E 6 und 7 von einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage z in St. Gallen ab, während H. WIBEL (NA. XXVIII S. 680 Anm.) E 7 a, eine Wiener Handschrift (nr. 532), die zwar aus dem 12. Jh. stammt, aber gerade die Annalen erst von einer Hand des 15. Jh. enthält, als Zwischenglied zwischen E 6 und E 7 einschaltet, so daß sich folgendes Bild ergäbe:



Da E 7 zusammen mit E 7 b Änderungen aufweist, die keinesfalls dem mit E 6 gemeinsamen Archetyp angehört haben, so wird E 7 a vorzuziehen und diesem abgeänderten Schema WIBELS zuzustimmen sein.

II. Ich bin nun in der angenehmen Lage, diesem geringen Handschriftenbestand der sog. Annalen Einhards aus der Zeit vor